

RONNENBERG

So schmeckt der Klimaschutz

Grundschüler lernen, wie eine saisonale und bewusste Ernährung Energiekosten einsparen kann



Beim Verzieren der Kekse erhalten die Kinder gute Tipps.

FOTO: INGO RODRIGUEZ

Kita An der Halde backt Kekse

Empelde. Teig ausrollen und mit Förmchen ausstechen – aber gebackt wird erst später: Dass beim Backen von Keksen etwas Geduld gefragt ist, haben jetzt 22 Jungen und Mädchen aus dem Kindergarten An der Halde gelernt. Der Jugendwerkstatt Roter Faden in Empelde hatten die Nachwuchsbacker auch jetzt wieder in der Adventszeit einen Besuch abgestattet.

Kooperation steht seit Jahren

„Wir haben schon seit mehreren Jahren eine Kooperation mit dem Diakonischen Werk und der Jugendwerkstatt“, sagte Erzieherin Heike Hennig. Viermal pro Jahr stehen nach Angaben der Kita-Mitarbeiterin Aktionen wie gemeinsames Basteln oder Modenschauen auf dem Programm. „Zum Abschluss des Jahres werden immer Kekse gebacken“, sagte Hennig. Den Kindern zur Seite standen fünf junge Frauen des Projekts zur Berufsorientierung. „Die Teilnehmerinnen hatten nur den Teig vorbereitet“, sagte Sozialarbeiterin Petra Staade von der Jugendwerkstatt. Das hatte einen guten Grund. „Sonst dauert es den Kindern zu lange“, sagte Staade.

Beim Verzieren der Kekse mit Zuckerguss und Schokostreuseln war endlich auch das Naschen erlaubt. Nur: Für die Jugendwerkstatt bleiben nach der Aktion zumeist keine Kekse übrig. „Das Gebäck nehmen wir natürlich mit in den Kindergarten“, sagte Erzieherin Hennig schmunzelnd.

Von Ingo Rodriguez

Ronnenberg. Tomaten sind zwar frostempfindlich und brauchen viel Wärme, um gut zu wachsen. Trotzdem können sie in Deutschland auch im Winter in einem Gewächshaus produziert und geerntet werden. Elisabeth Seiler weiß das als Ingenieurin für Gartenbau natürlich auch. Trotzdem rät sie bei ihrem Besuch in der Grundschule Ronnenberg davon ab. „Man benötigt ganz viel Energie, um das Gewächshaus zu heizen“, sagt Seiler zu 15 Drittklässlern. Auf Tomaten sollten die Menschen in Deutschland ihrer Ansicht nach im Winter möglichst verzichten. „Im Winter lässt sich aber Wirsing noch ernten“, nennt Seiler eine Ernährungsalternative. Den Vorschlag eines Schülers, Tomaten im Winter aus wärmeren Ländern nach Deutschland zu holen, findet Seiler nicht so gut. Beim Transport stoße ein Auto zu viel Abgase in die Umwelt aus, sagt sie.

Saisonale Lebensmittel

Die Expertin ist auf Einladung der Stadt Ronnenberg schon zum wiederholten Mal in die Grundschule gekommen, um den Jungen und Mädchen aus dem gesamten dritten Jahrgang – Klasse für Klasse – zu erklären, wie sich mit einer bewussten Ernährung auch die Umwelt schützen lässt. „Klima-Imbiss“: So nennt sich das Projekt des Vereins Heuhüpfer aus Hemmingen, mit dem die Stadt einen neuen Schwerpunkt in ihrem Klimaschutzaktionsprogramm setzt. Die Kinder sollen lernen, welche Lebensmittel sie wann verwenden können, ohne die Umwelt mit unnötig viel Energieverbrauch und Schadstoffausstoß zu belasten. Drittklässler Felix hat schon Hintergrundwissen. „Kopfsalat ist im Mai reif“, sagt er im Sitzkreis.

Dann lernen die Kinder auch noch, welche Gemüse- und Obstsorten aus welchen Ländern kommen. Darauf sollen sie beim Einkauf mit ihren Eltern künftig achten – und sich über die Herkunft der Waren auf den Schildern in den Regalen informieren. „Bei den gleichen Produkten nimmt man besser eines aus der Nähe und keins, das aus Neuseeland importiert wurde“, sagt Seiler. Eileen hat aufgepasst. „Äpfel und Birnen sind klimaschonend,



Elisabeth Seiler vom Verein Heuhüpfer erarbeitet mit den Grundschulern spielerisch, woher bestimmte Früchte, Gemüse- und Obstsorten stammen (Bild oben links, danach im Uhrzeigersinn). Gemüse schnippeln: Melinda (9) und Ben (8) helfen bei der Zubereitung des Klima-Imbisses. Leckerer Wintereintopf mit saisonalen Erntegütern aus der näheren Umgebung ist das Ergebnis: Die Drittklässler probieren zum Abschluss des Klima-Imbisses, ob das schmeckt – und das tut es.

FOTOS: INGO RODRIGUEZ

weil das Obst in der Nähe wächst und deshalb keine Energie für den Transport verschwendet wird“, sagt die Drittklässlerin.

Mobile Küche ist im Einsatz

Beim Besuch der Klasse 3c von Lehrerin Mareike Knappe hat der Verein auch eine mobile Küche, Gemüse und die 19-jährige Sophie Rönicke mitgebracht. Die junge Frau absolviert ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) und bereitet im Klassenzimmer einen Wintereintopf vor. Die Zutaten – unter anderem Steckrüben, Rote Beete, Möhren und Grünkohl – haben die Drittklässler selbst kleingeschnippelt. Auch beim Essen der Suppe sollen die Kinder bewusst handeln. „Es gibt nur Probierportionen, damit auch nur Kinder, denen es

schmeckt, Nachschlag nehmen“, sagt Seiler. Die 19-jährige Rönicke erklärt den Hintergrund: „In Deutschland werden pro Jahr und

Person rund 82 Kilogramm Lebensmittel weggeworfen.“ Es sei absolut unnötig, für diese Mülltonnen-Erzeugnisse die Energie für die vorherige Produktion und den Transport

sowie für die Entsorgung zu verschwenden. „Man muss nur den Einkauf bewusst planen“, sagt sie.

Ernährung verursacht mehr als 30 Prozent aller Treibhausgase

„Gesund für Dich, gut fürs Klima“ heißt das Motto des Projekts Klima-Imbiss, das vom Verein Heuhüpfer aus Hemmingen entwickelt wurde. Im Auftrag der Stadt Ronnenberg wird es in allen Grundschulen angeboten. Mit dem Thema Ernährung und Umwelt setzt die Stadt einen neuen Schwerpunkt in ihrem Klimaschutzaktionspro-

gramm. Das Projekt wird über den Proklima-Fonds von Enercity gefördert, in dem auch die Stadt Ronnenberg seit 1999 Mitglied ist. Verwaltungsmitarbeiterin Heidrun Brümmendorf vom Team Ökologie und Klimaschutz der Stadt nennt den Hintergrund: „Mit der Herstellung, dem Transport und der Entsorgung unse-

rer Nahrungsmittel werden etwa 31 Prozent aller ausgestoßenen Treibhausgase produziert.“ Demnach wirken sich auch die Ernährungsgewohnheiten auf den CO₂-Ausstoß pro Kopf aus. „In Deutschland werden jährlich etwa 1032 Kilogramm CO₂ pro Person nur durch die Ernährung produziert“, sagt Brümmendorf. Weltweit liege Deutschland

mit diesem Wert auf Platz 38. Das Land Niedersachsen komme sogar auf einen Wert von rund 1835 Kilogramm CO₂ pro Person und Jahr. „Eine Verringerung der Werte ist mit der Wahl regionaler, saisonaler und biologischer Lebensmittel sowie dem Konsum von mehr Gemüse anstatt Fleisch möglich“, sagt Brümmendorf.

ir

BAUMGARTE
LÄNDLICHE DIENSTLEISTUNGEN
www.baumgarde-linderte.de

WEIHNACHTSBAUMVERKAUF
ab 11. DEZ. täglich
9.00 – 18.00 Uhr
Samstag & Sonntag
mit Glühwein

Tel. 05109 3732 o. 0179 8868035 | Lindenbrink 2 | Ronnenberg | Linderte

– Geburtstage – Hochzeiten – Konfirmation/Kommunion
Im Herzen von Wennigsen
Genießen Sie à la Carte unsere Deutsche und internationale Küche

Brunchtermine 2020 (19,90 € p.P.)
19. Januar, 16. Februar, 29. März

8. + 15. Dezember
Advents Brunch von 10:30 – 14 Uhr 28,50 € p.P. inkl. Glas Sekt

1. und 2. Weihnachtstag
Weihnachts-Bruffet von 11:00 – 15 Uhr 39,50 € p.P. inkl. Sekttempfang zzgl. Getränke

31. Dezember
Silvester Bruffet von 17 – 22 Uhr 45,50 € p.P. inkl. Sekttempfang

Öffnungszeiten:
Mo Ruhetag, Di – Do 17 – 23 Uhr, Fr – Sa 12 – 23 Uhr, So 12 – 22 Uhr
Feierlichkeiten und Hotelbetrieb sind Öffnungszeiten unabhängig

pinkenburg
Hotel Restaurant Pinkenburg, Inh. Nico Christou, Hauptstraße 6,
30974 Wennigsen, Tel. 05103 555 8212, Fax 05103 555 8211
info@pinkenburg.de, www.pinkenburg.de

Wennigser SCHUPPEN
Ihr Futter- und Gartenfachmarkt

Werner-von-Siemens-Str. 4
30974 Wennigsen
Tel. 05103/5249267

Tannenbaum-Shopping
Nordmantannen 1,20 m bis 3,50 m Höhe
Am Samstag, 14. 12. 2019
von 8.30 – 18.00 Uhr
Auslieferung an diesen Tag in Wennigsen kostenlos

Für das leibliche Wohl gibt es Bratwurst und Glühwein zu je 1,- €
14. 12. 2019 5% auf Futtermittel - 20% Rabatt auf Reitsportartikel.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch und wünschen Ihnen eine schöne Adventszeit.

Ihr Wennigser Schuppen-Team
Werner-von-Siemens-Str. 4 · 30974 Wennigsen · 05103/5249267

Maik OTHMER
Haustür- und Terrassendachstudio

Besuchen Sie unsere großzügige Ausstellung!

3.990,00 €
inkl. Montage und MwSt.
ohne Fundamentarbeiten

ALU TERRASSENDACH
Maße: 4000 x 3000 mm
mit Sicherheitsglas, in weiß, anthrazit oder grau

Bäckerstraße 3A Mo bis Fr 9 – 18 Uhr
Sarstedt-Hoteln Samstags 10 – 13 Uhr
Fon 0 50 66 / 90 26-0 www.tischlerei-othmer.de

Sonntags Schautag von 13.00-17.00 Uhr!

Straßennamen: Lokaler Bezug geht vor Geschlecht

Ausschuss lehnt Antrag der Grünen ab, die Wege im Neubaubereich Ronnenberg-Nordost nach Frauen zu benennen

Von Ingo Rodriguez

Ronnenberg. Im geplanten Neubaubereich Ronnenberg Nordost sollen die neuen Straßen nicht ausschließlich nach Frauen benannt werden. Das hat der Ausschuss für Stadtplanung fraktionsübergreifend – mit Ausnahme der Grünen – empfohlen.

Der lokale Bezug zu Ronnenberg sei deutlich wichtiger als die kategorische Berücksichtigung des weiblichen Geschlechts, darin waren sich die Ausschussmitglieder weitgehend einig. Eine künftig bevorzugte Benennung von Straßen nach Frauen sei zwar grundsätzlich zu begrüßen, der Wortlaut des Grünen-Antrages lasse jedoch zu viel Spielraum. Auf eine Umformulierung wollten sich die Grünen jedoch nicht einlassen.

Die Grünen-Fraktion hatte ihren Antrag angesichts der notwendigen Gleichstellung mit dem geringen Anteil von weiblichen Straßennamen in der Stadt begründet. Bislang seien lediglich zwei Straßen nach Frauen benannt, sagte Grünen-Ratsfrau Dorothea Pein. Es gebe nur die Barbarastraße und die Margarethe-Höhne-Straße.

Ulrich Bauer (Freie Wähler) hatte zunächst nur auf zwei mögliche Probleme hingewiesen: „Die Namen müssen auch aussprechbar und dürfen nicht zu lang sein, sonst gibt es Probleme“, sagte Bauer. SPD-Ratscherr Dieter Schur brachte einen notwendigen lokalen

Bezug ins Spiel. „Es sollte schon ein örtlicher Zusammenhang der Person zu Ronnenberg bestehen“, gab Schur zu bedenken. Bestenfalls sei es ohnehin anzuraten, für Straßenbezeichnungen als Namen zu verwenden. Pein zeigte zwar Verständnis, aber bei der Erstellung der Beispielliste für den Antrag seien die Grünen nicht auf viele mögliche Ronnenberger Frauen gestoßen.

Es gab aber auch noch mehr Gegenargumente der Ausschussmitglieder. Thomas Bensch (SPD) regte an, flexibel zu entscheiden. „Dass sich die Anwohner mit dem Straßennamen identifizieren können, ist wichtiger als das Geschlecht.“ Es sei notwendig, auch die Menschen bei der Namensfindung zu befragen.

Volker Zahn (CDU) lehnte sogar Personennamen für Straßen komplett ab. Angesichts der in Hannover inzwischen mehrfach bekannt gewordenen Diskussionen über mögliche Zusammenhänge von Personen mit dem Nazi-Regime sei es völlig unnötig, sich auf mögliche Probleme einzulassen. Sogar Marion Menzel (CDU) wollte den Grünen-Antrag „auch als Frau nicht unterstützen“. Es sei falsch, krampfhaft nach Frauennamen zu suchen, anstatt den Bezug zum Ort in den Vordergrund zu stellen. Die Grünen hatten angesichts ihrer aussichtslosen Forderung auch keine Motivation mehr für Umformulierungen.